

## Jonas goes NZ

Im Herbst 2007 hörte ich von einer Mitschülerin, dass sie bald für ein halbes Jahr nach Neuseeland gehen würde. Außerdem waren zwei weitere Bekannte auch schon im Ausland gewesen und hatten sehr Spannendes und Interessantes erzählt. Also wuchs mein Fernweh sehr schnell und bald habe ich mich dann für fünf Monate Neuseeland bei Experiment e.V. beworben. Es folgte ein super Vorbereitungsseminar, nach dem ich mich richtig sicher und gut auf mein anstehendes Erlebnis vorbereitet fühlte. Inzwischen ist mein Auslandsaufenthalt in Neuseeland ist nun zwar schon ein Jahr her, aber ich denke immer noch mit Freude an die Zeit zurück. Fünf Monate war ich dort, und zwar *wirklich dort*, mit allem was dazugehört. Der Alltag, die Sprache, die Menschen, alles ist für mich innerhalb weniger Monate zu einem neuen Zuhause geworden.

Im Februar 2008 kam ich im sonnigen und sommerlichen Wellington an, zusammen mit acht anderen Deutschen. Wir waren natürlich alle total aufgeregt, aber das überraschend warme Wetter machte das Ganze eher zu einem Urlaubsgefühl. In Deutschland hatten wir uns im kalten Winter von unseren Familien und Freunden getrennt, und jetzt kam erst einmal eine wunderschöne erste Ferienwoche, bevor die Schule anfang. Nach zwei Tagen Einführungsseminar trennten wir uns dann von unseren deutschen Freunden, die ihre Gastfamilien quer über die Nordinsel verteilt hatten.

Ich selbst war in Wainuiomata, einem kleinen Städtchen mit etwa 16.000 Einwohnern zu Hause, etwa eine knappe Stunde entfernt von der Hauptstadt Wellington. Zunächst habe ich befürchtet, dass mir eine größere Stadt fehlen würde. Aber zum einen war in Wainuiomata ohnehin viel los, und zum anderen konnte ich mit dem Bus mal kurz „over the hill“ nach Lower Hutt fahren, der nächstgrößeren Stadt.

Nun fing also das Familienleben an, der Alltag begann! Mit meinen vier kleinen Gastgeschwistern war ich gut bedient und auf eine sehr lustige Art ausgelastet... Mal kurz mit Terry Skateboard üben, hier schnell mal Ashlee beim Klavierspielen zuhören und kleine Tipps geben oder mit Nick die Sterne beobachten, den ganzen Tag war was geboten! Auch meine Gasteltern waren sehr offen und haben mich schnell in viele Themen eingeweiht, die so zum Familienleben dazugehören. Mir ist schnell aufgefallen, dass Kiwis (Neuseeländer) überaus nett, sehr gemütlich, ziemlich spontan und total witzig drauf sind. Also ist bei mir schnell die Anfangsangst verflogen und bin ich ganz selbstverständlich mal mit den Geschwistern zum Pool von den Nachbarn gegangen, oder mal mit der Mutter zum Einkaufen und Essen holen.



Schnell fing die Schulzeit an und ich war total aufgeregt auf meinen ersten Schultag. An der Wainuiomata High School wurde ich freundlich empfangen und durfte aus einer riesigen Liste fünf verschiedene Fächer wählen. Für Mathe, Englisch, Musik, Erdkunde und ein Computer-Architekturfach habe ich mich schließlich entschieden, und kam sofort in die Klasse. Eine super lockere Arbeitshaltung und viel mehr praktische Arbeit als in Deutschland haben den Unterricht für mich gleich ziemlich angenehm gemacht. Als ich rausgefunden habe, dass mein Musiklehrer mein Nachbar ist, hat er mich freundlicherweise jeden Tag zur Schule mitgenommen, was praktischer als der Schulbus war. Außerdem konnte ich so noch vor der Schule Klavier üben, die Schule fängt nämlich erst um 9 Uhr an! Um 15 Uhr kam ich mit dem Schulbus nach Hause, und wechselte erst einmal von Schuluniform zu normalen Klamotten.



Der Nachmittag war dann bis auf feste Termine wie z.B. Klettern oder Youth Group immer sehr spontan. Kino, in die Mall gehen, Fahrradfahren, Joggen, sich bei Freunden treffen, all das haben wir immer erst spätestens am Morgen in der Schule ausgemacht. Super billige SMS-Preise (Sparaktion: umgerechnet 5 Euro für 2000 Frei-SMS/Monat!) haben dafür gesorgt, dass ich bald super schnell „texten“ konnte und insgesamt mehrere Tausend SMS in Neuseeland verschickte!

Höhepunkte meines Aufenthalts waren die Reisen, die ich unternommen habe. Zum Beispiel durfte ich nach ein paar Wochen schon als Mentor auf ein Schulcamp gehen, in dem wir die 14-jährigen mit Teamwork vertraut machten und coole Outdoorgames unternahmen.

In den Schulferien bin ich zwei Wochen auf die Südinsel Neuseelands mit einem Campingtrip gegangen, ein unvergessliches Erlebnis! Mit einem alten Bus sind wir zu 20st durch verlassene Nationalparks gefahren, mit Zelten und Fahrrädern im Gepäck sowie super guter



Laune...



Neuseeland ist ein wunderschönes Land mit unglaublich beeindruckenden Landschaften, vor allem auf der für unsere Verhältnisse fast menschenleeren Südinsel.

Und im Juni war ich auch noch in Auckland, der größten Stadt Neuseelands mit immerhin 1,4 Millionen Einwohnern.

Mit der Sprache hatte ich erstaunlich wenige Probleme. Das Verstehen war natürlich leichter als das selbst sprechen, aber wenn man möglichst oft und ohne Scheu spricht, dann hat man ruck-zuck den Dreh raus. Als ich nach ein paar Wochen den SchülerVZ- und E-Mailkontakt nach Deutschland weitgehend reduziert hatte, hat es nicht lang gedauert bis ich sogar auf Englisch träumen konnte! Ab dem Moment war ich richtig in der neuen Heimat angekommen und fühlte mich gleich ein ganzes Stück heimischer.

Gegen Ende meines Neuseelandaufenthalts ist mir erst klar geworden, wie schnell die Zeit denn wirklich vergangen ist! Ende Juni habe ich nochmal meine ganzen Tagebucheinträge durchgestöbert und gemerkt, dass die so erlebnisreiche Zeit jetzt bald zu Ende ist. Eine Abschiedsparty und ein Schulfest waren die letzten großen Ereignisse. Obwohl ich mich natürlich auf meine deutsche Familie und Freunde gefreut habe, ist mir der Abschied trotzdem ziemlich schwer gefallen.

Meinen Neuseelandaufenthalt werde ich immer als eine sehr bereichernde Zeit in Erinnerung behalten. Ich bin mir sicher, dass ich viele Erfahrungen nie gemacht hätte ohne diesen Auslandsaufenthalt. Seitdem ich wieder in Deutschland bin, denke ich oft an Neuseeland zurück und merke teilweise erst jetzt, was ich durch diese Zeit an wichtigen Eindrücken gewonnen habe. Anfangs war ich mir noch unsicher, ob ich lieber drei oder fünf Monate ins Ausland gehen sollte. Inzwischen bin ich mir aber sicher, dass es die fünf Monate auf jeden Fall wert waren, und dass ein ganzes Jahr noch viel mehr Erfahrungen und Erlebnisse mit sich bringt.

Mein Fernweh hat der Aufenthalt nicht gelindert, im Gegenteil, ich denke jetzt darüber nach, ob ich vielleicht nach dem Abi meinen Zivildienst in Lateinamerika mache, oder eventuell im Ausland studiere. Denn das Leben in einem zunächst fremden Land ist einfach soviel mehr als nur ein Urlaub. Man lernt die Kultur, die Sprache, die Lebensweisen und Lebenseinstellungen kennen, kurz in einem Spruch von Experiment zusammengefasst:

*Tourists see a country, Experimenters live it!*

Jonas Binder